

Marco Hochstein, Melanie Schewe

**Bevölkerung und Migration
in Nepal und in Ghandruk**



1. EINLEITUNG

„Thirty years ago families were very close and community spirit was high, but today families are fragmented! Young people leave the area and there is a higher proportion of older people. [...] Because of its limited quantity of arable land, people must leave their traditional agrarian occupations in search of alternative sources of income.” (Aushang im ACAP-Hauptquartier in Ghandruk, 2002)

In der jüngeren Vergangenheit hat das Interesse an bevölkerungsgeographischen Fragestellungen (Bevölkerungsstruktur und Bevölkerungsbewegungen – Migration) in Wissenschaft und Öffentlichkeit an Bedeutung gewonnen, insbesondere auf Grund der erheblichen Bevölkerungszunahme und deren Auswirkungen auf die ökologische und landwirtschaftliche Tragfähigkeit in Entwicklungsländern. Ein hoher Bevölkerungsdruck auf eine begrenzte landwirtschaftliche Nutzfläche bei gleich bleibender landwirtschaftlicher Produktion führt in der Regel zu verstärkter Migration. Dabei ist Migration nicht etwa ein neuartiges Phänomen unserer Zeit, sondern tritt seit jeher in unterschiedlichen Dimensionen im Verlauf der Menschheitsgeschichte auf. Auch in Nepal hat Migration Tradition und schon immer die demographischen Prozesse mit beeinflusst. In den vergangenen Jahrzehnten, seit der Öffnung Nepals innerhalb der Staatengemeinschaft, hat sich die nepalesische Gesellschaft unter dem Einfluss der damit einhergehenden sozioökonomischen Veränderungen stark gewandelt.

Aufgrund der Reliefverhältnisse bestehen in Nepal starke regionale Disparitäten bezüglich der Bevölkerungsverteilung. Zu einem der massivsten Probleme der jüngsten Vergangenheit scheint sich die verstärkte Abwanderung aus den Gebirgsregionen Nepals in das nepalesische Tiefland (Terai) entwickelt zu haben. Die dadurch bedingte Zunahme der Bevölkerungsdichte in dieser Region geht einher mit einem enormen Konkurrenzdruck auf Land und natürliche Ressourcen. Im Terai müssen sich 48,43 % der nepalesischen Bevölkerung rund 23 % der Landesfläche teilen, wobei sich zwei Drittel der landwirtschaftlich genutzten Flächen dort befinden (vgl. CBS, POPULATION CENSUS 2001, NATIONAL REPORT, 2002:1). Generell zeigt sich die Tendenz, dass der größte Anteil der Migranten vom Norden in den Süden, d.h. von den Hochgebirgsregionen und den nepalesischen Mittellandgebieten ins Terai wandert. Die Intensität der Wanderungsbewegungen nimmt von West nach Ost zu. Dies gilt sowohl für die nepalesischen Mittellandgebiete als auch für die Hochgebirgsregionen (vgl. HOFFMANN, 1995:32). Viele Menschen sehen sich aber auch gezwungen, Nepal zu verlassen. Aus dieser Personengruppe wandern die meisten als Arbeitsmigranten nach Indien aus (vgl. CBS, POPULATION CENSUS 2001, NATIONAL REPORT, 2002:54). So ist anzunehmen, dass auch die Bevölkerungsentwicklung im Untersuchungsgebiet Ghandruk einer starken Dynamik unterliegt. Eine Alternative zur Abwanderung in andere Gebiete ergibt sich durch die rege Zunahme des Trekkingtourismus seit Mitte der 1980er Jahre in der Annapurna-Region, der eine neue Einnahmequelle für die ansässige Bevölkerung darstellt.

Ansätze zur modellhaften Beschreibung und Erklärung von Wanderungsvorgängen beziehen sich zumeist auf Erfahrungen aus Industriestaaten und sind daher z.T. nur eingeschränkt auf die Verhältnisse in den Entwicklungsländern übertragbar – kulturelle, regionale und religiöse Disparitäten in dem entsprechenden Land müssen bei der Suche nach Lösungsmöglichkeiten beachtet werden.

Einen wichtigen Beitrag zur Lösung der vielfältigen Probleme kann das *Annapurna Conservation Area Project (ACAP)* leisten. Dieses Projekt der nepalesischen Nicht-Regierungsorganisation *King Mahendra Trust for Nature Conservation (KMTNC)* hat sich seit seiner Gründung 1982 stets der Aufgabe angenommen, unter Mitwirkung der im Projektgebiet ansässigen Bevölkerung, zum einen deren sozioökonomische Lage zu verbessern, zum anderen die Natur der *Annapurna Conservation Area (ACA)* zu schützen. Durch die Dezentralisierung wird sichergestellt, dass die lokalen Verwaltungen und Organisationen mehr Kompetenzen erhalten, unabhängiger werden und somit deren Eigeninitiative gefördert wird. Nur so kann es gelingen, durch eine nachhaltige Verbesserung der vorhandenen Infrastruktur der Migration entgegenzuwirken.

2. DEMOGRAPHISCHE STRUKTUREN

2.1 Bevölkerung nach Geschlecht und Alter

Im Abstand von zehn Jahren werden in Nepal Volkszählungen durchgeführt. Neben der eigentlichen Vollerhebung (*full enumeration*) wird auch ein Mikrozensus (*sample enumeration*) durchgeführt, bei dem ein Teil der Gesamtbevölkerung zu spezifischen Themen befragt wird. Der Zensus basiert auf Erhebungen einer „de-jure“-Zählung, die das gewöhnliche Konzept zur Ermittlung der Einwohner bildet. Gleichzeitig bedeutet dies, dass damit temporäre Besucher wie Touristen, anwesende ausländische Diplomaten und Flüchtlinge, vom Zensus ausgeschlossen sind. In Anbetracht der Tatsache, dass es in Nepal jedoch eine nicht zu vernachlässigende Anzahl von tibetischen und burmesischen Flüchtlingen gibt, besteht die Möglichkeit, dass der Zensus die tatsächlichen Bedingungen nicht realitätsgetreu wiedergibt.

Nach Angaben des aktuellen nepalesischen Bevölkerungszensus von 2001 zählte die Bevölkerung des Landes zum Stichtag am 22. Juni 2001 rund 23,2 Mio. Menschen (vgl. CBS, POPULATION CENSUS 2001, NATIONAL REPORT, 2002:1). Damit weist Nepal bei einer Gesamtfläche von 147.181 km² eine Bevölkerungsdichte von 157 EW / km² auf. Bedingt durch die Reliefverhältnisse sind die räumlichen Disparitäten der Bevölkerungsverteilung in Nepal sehr groß. Betrachtet man die Bevölkerungsdichte im Terai (330 EW / km²), im nepalesischen Mittelland (167 EW / km²) und in der Hochgebirgsregion (33 EW / km²), so ergibt sich eine stetige Abnahme von Süden nach Norden (vgl. CBS, POPULATION CENSUS 2001, NATIONAL REPORT, 2002:1; <http://www.nepalicongress.org.np/nepal/nationalities/populationnationa.html>). Kathmandu ist mit 671.846 Einwohnern die größte Agglomeration. Der Großraum des Kathmandu-Tals mit den Städten Patan und Bhaktapur hat mit 1.081.845 Einwohnern die Millionengrenze bereits überschritten (vgl. CBS, POPULATION OF NEPAL, VILLAGE DEVELOPMENT COMMITTEES / MUNICIPALITIES, 2002:69).

Das Geschlechterverhältnis in Gesamtnepal ist relativ ausgeglichen bei 11.563.921 Männern und 11.587.502 Frauen (vgl. CBS, POPULATION CENSUS 2001, NATIONAL REPORT, 2002:1). Die Anzahl der Haushalte in Nepal beträgt 4.253.220 bei einer durchschnittlichen Haushaltgröße von 5,44 Personen (vgl. CBS, POPULATION CENSUS 2001, NATIONAL REPORT, 2002:1).

Im Distrikt Kaski, in dem auch das Untersuchungsgebiet liegt, waren im Jahr 2001 380.527 Personen (184.995 Männer und 195.532 Frauen) beheimatet. Bei einer Gesamtfläche von 2.017 km² entspricht dies einer Bevölkerungsdichte von 189 EW / km². Relativ gesehen handelt

es sich dabei um 1,64 % der Bevölkerung Nepals. Bei einer Gesamtzahl von 85.075 Haushalten beträgt die durchschnittliche Haushaltsgröße 4,47 Personen (vgl. CBS, POPULATION CENSUS 2001, NATIONAL REPORT, 2002:2). Im direkten Vergleich liegt die durchschnittliche Haushaltsgröße im Distrikt Kaski damit unter dem Landesdurchschnitt von 5,44 Personen.

Das *Village Development Committee* (VDC) Ghandruk ist eine der 48 politisch-territorialen Verwaltungseinheiten des Distriktes Kaski und befindet sich etwa 42 km westlich der Distrikthauptstadt Pokhara, die zugleich auch der nächstgelegene regionale Markttort ist. Ghandruk, dessen Name so viel bedeutet wie „in der Mitte“ oder „am meisten wichtig“, gilt als zweitgrößtes Gurung-Dorf in Nepal. Bei einer Fläche von 5.490,5 ha betrug die Bevölkerungsdichte im VDC Ghandruk 1995 etwa 110 EW / km². Anhand von Tab. 1 lässt sich feststellen, dass im Vergleich zu 1995 die Zahl der Haushalte zugenommen, aber die der Bevölkerung abgenommen hat, woraus eine geringere Haushaltsgröße resultiert.

Tab. 1: Zahl der Haushalte und der Bevölkerung im VDC Ghandruk untergliedert nach *wards* (Ortsteilen) (nach unveröffentlichten Daten des VDC Ghandruk, 1995 und 2001)

Ward-Nr.	Haushalte 1995	Haushalte 2001	Bevölkerung 1995	Bevölkerung 2001
1	171	228	990	1.193
2	186	185	1.110	874
3	131	144	716	648
4	39	44	228	177
5	41	49	262	213
6	20	20	130	79
7	143	152	822	696
8	120	168	800	698
9	161	216	991	1.052
Gesamt	1.012	1.206	6.049	5.630

Die Altersstruktur in Ghandruk entspricht in etwa derjenigen von Nepal (vgl. CBS, POPULATION CENSUS 2001, NATIONAL REPORT, 2002:21ff.). Insbesondere in den Altersgruppen ab elf Jahren lassen sich entgegen dem allgemeinen Trend jedoch eklatante Unterschiede in der Anzahl der Frauen und Männer feststellen (vgl. Tab. 2). Hinreichende Erklärungsversuche sind nicht möglich, da die Klassenbildung der Daten seitens des VDC zu heterogen ist.

Tab. 2: Altersstruktur im VDC Ghandruk (nach unveröffentlichten Daten des VDC Ghandruk, 2001)

Altersgruppe	Männer in %	Frauen in %	Gesamt in %
0 – 5	8,06	7,56	7,81
6 – 10	13,86	11,12	13,14
11 – 18	21,96	34,59	27,72
18 – 57	49,62	35,75	42,60
> 57	6,50	10,98	8,73
Gesamt	100,00	100,00	100,00

2.2 Ethnische Differenzierung und regionale Verbreitung

Bedingt durch seine Lage im Überschneidungsbereich von indischem und tibetisch-chinesischem Kulturkreis hat sich in Nepal eine vielfältige ethnische und religiös-kulturelle Differenzierung herausgebildet. Aus anthropologischer Sicht wird die Bevölkerung Nepals in „Indo-Europäer“ (Europide) und „Tibeto-Burmanen“ (Mongolide) unterteilt (vgl. DONNER, 1994:201ff.; FARMER, 2003:900). Während die indo-arischen Völker ursprünglich die fruchtbaren Gebiete des nepalesischen Mittellandes, die Flusstäler und das Tiefland besiedelten, haben sich die Nepalesen tibetischer Abstammung eher in den Bergregionen angesiedelt. Eine weitere Gruppe wird von den indigenen Nepalesen gebildet, die sich aus mehreren ethnischen Gruppen zusammensetzen. In diesem Fall spricht man auch von altnepalesischen Ethnien, zu denen z. B. die Tharu im Terai gehören. Zu diesen altnepalesischen Ethnien gehören auch die Gurung, die im Untersuchungsgebiet die zahlenmäßig stärkste Gruppierung bilden und zur tibeto-burmanischen Sprachfamilie gehören (vgl. DONNER, 1994:213f.). Durch das Aufeinandertreffen dieser unterschiedlichen Kulturen hat sich ein spezifisches, sehr dynamisches ethnisches Mosaik entwickelt. Die Vermischung der einzelnen Kulturen macht es nicht immer möglich, die eigentlichen Ursprünge der Völker zu bestimmen.

CBS (POPULATION CENSUS 2001, NATIONAL REPORT, 2002:94ff.) geht von einer Ausländerquote, d. h. Personen mit einer anderen Staatsangehörigkeit als der nepalesischen, von nur 0,51 % aus. Demnach lebten zum Zeitpunkt der Erhebung 116.571 ausländische Staatsbürger aus allen Kontinenten in Nepal. Ein sehr großer Anteil dieser Personengruppe stammt aus den Nachbarstaaten Indien und Bhutan sowie Myanmar. Dies hat mehrere Gründe. Ein bilaterales Abkommen zwischen Nepal und Indien ermöglicht es Personen mit einer der beiden Staatsangehörigkeiten, ungehindert und ohne Formalitäten die Grenze des Nachbarlandes zu passieren. Diese Gelegenheit scheinen insbesondere indische Männer zu nutzen, die auf der Suche nach Arbeit das Nachbarland aufsuchen. Etwa 60 % der indischen Staatsbürger in Nepal sind männlich, davon die Mehrzahl unter 40 Jahren. Dabei ist zu beachten, dass es einige Berufsgruppen, z. B. Barbieri, gibt, die in der Regel ausschließlich von Indern besetzt werden.

Anfang des 20. Jahrhunderts sind viele nepalesische Siedler in den Süden Bhutans emigriert, um dort zu arbeiten. 1959 hat die Regierung von Bhutan dies verboten, jedoch wanderten Nepalesen weiter illegal nach Bhutan ein. Nach dem Zensus von 1988 / 89 wurden auch die illegal eingewanderten Nepalesen aufgefordert, das Land zu verlassen. Neben den politischen Gründen haben physisch-geographische Faktoren, welche die landwirtschaftliche Produktion limitieren, zu einer verstärkten Abwanderung aus dem Königreich Bhutan geführt (vgl. SHAW, 2003:179). Neben Indien und Bhutan stammen die meisten (temporären) Migranten aus Pakistan, China und Bangladesh. Tab. 3 verdeutlicht die Zusammensetzung der derzeit in Nepal und im Distrikt Kaski lebenden Personen anderer Staatsangehörigkeit.

Tab. 3: Staatsangehörigkeit der in Nepal und im Distrikt Kaski lebenden ausländischen Personen (nach CBS, POPULATION CENSUS 2001, NATIONAL REPORT, 2002:94f.)

Herkunftsland	Nepal		Kaski-Distrikt	
	Anzahl der Personen	Anteil an Ausländern gesamt, in %	Anzahl der Personen	Anteil an Ausländern gesamt, in %
Indien	102.468	87,90	2.210	87,63
China	1.344	1,15	130	5,15
Pakistan	2.628	2,25	77	3,05
Bangladesh	79	0,07	2	0,08
Bhutan	3.827	3,28	44	0,56
Sri Lanka	89	0,08	5	0,20
Malediven	77	0,07	1	0,04
Asien (andere)	3.777	3,24	35	1,39
Europa	708	0,61	20	0,79
Nordamerika	626	0,54	10	0,40
Südamerika	348	0,30	13	0,52
Afrika	293	0,25	4	0,16
Australien und Ozeanien	307	0,26	1	0,04

2.2.1 Herkunft und Sprache

Seit über eintausend Jahren leben in der Region um Ghandruk Menschen mit unterschiedlichem ethnischen Hintergrund, wie z.B. Gurung, Magar und Thakali sowie Angehörige verschiedener hinduistischer Gruppen wie z.B. Brahmanen, Chhetri, Kami, Damai und Sarki.

Die Gurung bilden die größte im Untersuchungsgebiet lebende ethnische Gruppe (vgl. Tab. 4). Über ihre Herkunft gibt es verschiedene Theorien. Anthropologen sind sich heute nahezu darüber einig, dass es sich bei den Gurung um eine Volksgruppe handelt, die vor einigen Jahrhunderten in den Vorderhimalaya migriert ist. Geht man nach ihrem äußeren Erscheinungsbild, so kann angenommen werden, dass sie aus Tibet stammen. Die höchstgelegenen Gurung-Siedlungen befanden sich ursprünglich auf einer Höhe von 3.500 m über dem Meeresspiegel. Die meisten dieser Bergsiedlungen wurden jedoch im Laufe der Zeit zugunsten von neu angelegten Siedlungen zwischen 1.000 m - 2.500 m über NN aufgegeben (vgl. MESSERSCHMIDT, 1993).

Die Vollerhebung des aktuellen Zensus listet insgesamt 92 Muttersprachen in Nepal auf. Hinzu kommen noch einige unbekannte Sprachen. Die Muttersprache von etwa der Hälfte (48,61 %) der Bevölkerung Nepals ist Nepali (vgl. CBS, POPULATION CENSUS 2001, NATIONAL REPORT, 2002:83f.). Dies bedeutet jedoch nicht, dass ein Teil der restlichen Bevölkerung neben deren eigentlicher Muttersprache nicht auch Nepali beherrscht – immerhin die einzige Sprache, mit deren Hilfe eine Kommunikation unter den einzelnen Bevölkerungsgruppen möglich ist. Die Gurung gehören zur tibeto-burmanischen Sprachfamilie (vgl. DONNER, 1994:213f.).

2.2.2 Religion

In Nepal ist der hinduistische Glaube soziokulturell sehr stark verankert, was für den Tagesablauf der Menschen von enormer Bedeutung ist. Dies mag einer der Gründe dafür sein,

dass der Hinduismus als Staatsreligion in die Verfassung Nepals aufgenommen wurde. Gleichzeitig untersagt diese eine Missionierung oder Konversion von einer Religion zu einer anderen. Damit soll die Unantastbarkeit des Status des weltweit einzigen Hindukönigreiches geschützt werden (vgl. WWW.BBC.CO.UK). Auf Grund der aktuellen schwierigen politischen Lage seit 2001 ist der Status der Verfassung nicht geklärt. Dennoch gibt es in anderen, nicht-hinduistischen ethnischen Gruppen starke Tendenzen einer Hinduisierung. Eine Konversion zum Hinduismus ist nicht möglich, da man in diese Religion hineingeboren werden muss. Aus sozioökonomischen Gründen, um sich zur Staatsreligion und zum Nationalstaat zu bekennen und um einen besseren Status innerhalb der Gesellschaft zu erlangen, geben die Menschen sich als Hindus aus. Die Bevölkerungsstatistik beweist diese Hinduisierungstendenzen, denn innerhalb eines Zeitraums von 30 Jahren (1961-1991) hat sich die Anzahl der Hindus leicht von 87,5 % auf 90 % erhöht, während sich die Zahl der Anhänger des buddhistischen Glaubens von 9,2 % auf nunmehr 5,3 % verringert hat (vgl. STATISTISCHES BUNDESAMT, 1993). Die Anzahl der Moslems lag 1991 bei rund 2,7 %. Ein geringer Anteil der Naturreligionen wie Bon, Schamanismus und Animismus hat sich bis heute erhalten können. Oft findet sich in den Dorfgemeinschaften eine Mischung der verschiedenen Religionen. Dennoch lassen sich in Nepal ausgeprägte regionale Disparitäten hinsichtlich der Verteilung einzelner Konfessionen feststellen (vgl. CBS, POPULATION CENSUS, 2001 NATIONAL REPORT, 2002:80ff.). So hat sich etwa aufgrund der Abgeschiedenheit in den Bergregionen der Buddhismus als Hauptreligion erhalten können.

Traditionelle Strukturen, wie die Einteilung der Gesellschaft in Kasten, bestimmen nach wie vor das Alltagsleben, auch wenn das Kastensystem von der Regierung offiziell abgeschafft wurde. Im Bevölkerungszensus von 2001 sind mehr als einhundert hinduistische und andere ethnische Gruppierungen verzeichnet, wobei die Gurung mit rund 2,39 % den elften Platz unter den am häufigsten vertretenen ethnischen Gruppen in Nepal einnehmen (vgl. CBS, POPULATION CENSUS, 2001 NATIONAL REPORT, 2002:72f.).

Die so genannte *High Hindu Caste* setzt sich aus Brahmanen (Hindu-Priester) und Chhetri zusammen. Die Brahmanen stehen an höchster Stelle der Hierarchie hinduistischer Gruppen, gefolgt von den Chhetri, die oftmals als militärische oder staatliche Angestellte der Regierung Nepals eine wichtige Rolle spielen (vgl. DONNER, 1994:202). In Ghandruk stellen die Chhetri eine Minderheit dar (vgl. Tab. 4). Neben der *High Hindu Caste* gibt es die so genannten *occupational castes* (Berufsgruppen), deren Angehörige im Vergleich zu den Angehörigen höherer Gruppen folgende Merkmale zeigen:

- sie besitzen wenig oder gar kein Land;
- ihre Häuser sind von ärmlicher Konstruktion;
- sie haben keinen Zutritt zu den Küchen und dem Hausfeuer der Angehörigen ranghöherer Gruppen, sie gelten als unberührbar;
- sie üben keine politischen Funktionen aus;
- sie werden immer noch diskriminiert.

Die wichtigsten Berufsgruppen bilden Kami (Schmiede), Damai (Schneider) und Sarki (Schuster). Ursprünglich stammen sie aus dem Süden von Nepal. Meistens arbeiten sie für Angehörige höherer Gruppen oder als Arbeiter in der Landwirtschaft. Innerhalb des VDC Ghandruk leben die oben genannten Berufsgruppen hauptsächlich in den Ortsteilen unterhalb des alten Dorfes Kot Gonh. Kennzeichnend für diese Gruppe ist ihr geringer politischer

Einfluss. Dies hängt unter anderem damit zusammen, dass sie als relativ landarme Leute gelten und aufgrund dessen nur marginal in der Landwirtschaft vertreten sind.

2.2.3 Struktur der Haushalte nach ethnischen Gruppen

Im Gebiet des VDC Ghandruk lebten 1996 5.994 Einwohner in 954 Haushalten. Tab. 4 gibt einen Überblick über die quantitative Verteilung nach hinduistischen und anderen ethnischen Gruppen. Die Gurung stellen dabei mit Abstand die größte ethnische Gruppe in Ghandruk dar.

Tab. 4: Anteil der Haushalte nach hinduistischen und ethnischen Gruppen in Ghandruk 1995 (nach unveröffentlichten Daten des VDC Ghandruk, 1996)

Gurung	61,95 %
Kami	12,80 %
Magar	5,71 %
Sarki	5,70 %
Damai	4,71 %
Brahmanen	4,68 %
Chhetri	4,09 %
Andere	0,36 %

Eine Datenerhebung des VDC Ghandruk vom Februar 2002 zeigt, dass der Anteil der Gurung bei fast unveränderter Anzahl der Haushalte zwischen 1996 und 2002 auf nur noch 55,2 % gesunken ist. Im Gegensatz dazu ist der Anteil der Brahmanen um fast das Doppelte (9,28%) gestiegen. Eine Erklärung für dieses Phänomen findet sich in den Tendenzen zur Hinduisierung. Sozialen Diskriminierungen soll damit der Boden entzogen werden. Betrachtet man nur den eigentlichen Dorfkern (*Ghandruk Village*), der aus insgesamt 276 Haushalten besteht, zeigt sich eine andere Verteilung der hinduistischen und anderen ethnischen Gruppen (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Anzahl der Haushalte nach hinduistischen und anderen ethnischen Gruppen in *Ghandruk Village* 1996 (nach unveröffentlichten Daten des VDC Ghandruk, 1996)

Kaste bzw. Ethnie	Gurung	Bika	Damai	Magar	Kami
Haushalte	223	25	23	3	2
Anteil in %	80,8	9,0	8,3	1,1	0,7

Durch den sich seit etwa 1987 entwickelnden Tourismus hat sich in Ghandruk die neue soziale Gruppe der *lodge owners* herausgebildet. Meist sind es wohlhabende Gurung-Bauern und ehemalige Gurkha-Soldaten (vgl. S. 43f.), die in das Tourismusgeschäft investieren konnten und die Landwirtschaft nur noch als Nebenerwerb betreiben. Nach Aussagen einiger Bauern respektierten die Lodgebesitzer die traditionellen sozialen Werte der Gurung-Gesellschaft nicht mehr und seien mehr am Geldverdienen als an der Gemeinschaft der Gurung-Bauern interessiert. 2002 gab es in Ghandruk 21 Lodges bzw. Campingplätze, die von Gurung geführt wurden (vgl. GUCKES & HOFMANN, 2005, in diesem Band). Sie zählen zu den wohlhabendsten Bewohnern des Dorfes.

2.3 Einkommensstruktur

Aus unveröffentlichten Daten des VDC Ghandruk von 2001 wird deutlich, welchen Stellenwert die Landwirtschaft im ländlichen Nepal noch immer besitzt. Im Untersuchungsgebiet erwirtschaften 100 % der ansässigen Frauen und 95,8 % der Männer ihren Lebensunterhalt durch Viehhaltung und den Anbau von Feldfrüchten. Nach Angaben der Vereinten Nationen von 1991 betrug das durchschnittliche Einkommen 1988 / 89 auf dem Land nur 5 US \$ im Monat und 122 US \$ pro Jahr, in der Stadt dagegen 8 US \$ im Monat und 200 US \$ im Jahr (vgl. <http://www.un.org>). Zehn Jahre später betrug das Bruttosozialprodukt Nepals 4.889 Mio. US \$, was einem Pro-Kopf-Einkommen von rund 210 US \$ entspricht (vgl. <http://www.un.org>). Damit gehört Nepal ausgehend vom BSP zu den am wenigsten entwickelten Staaten der Welt. Erstaunlicherweise betrug 1998 das Bruttoinlandsprodukt (BIP) 26.442 Mio. US \$, was umgerechnet auf die Bevölkerung pro Kopf 1.157 US \$ ergibt. Der eklatante Unterschied zwischen BSP und BIP ist dadurch zu erklären, dass im BIP sämtliche von nepalesischen Staatsbürgern im Ausland erwirtschaftete Leistungen enthalten sind.

Durch die Entwicklung des Tourismus in den vergangenen Jahren tragen zunehmend Dienstleistungen, wie etwa die Beherbergung von Touristen, in beträchtlichem Umfang zum Haushaltseinkommen bei. In Ghandruk wird dies besonders deutlich, da das Dorf an einer der am meisten frequentierten Trekkingrouten Nepals gelegen ist. Im Zusammenhang mit der Erhebung der Daten für den Zensus wurde die in Ghandruk ansässige Bevölkerung gleichzeitig nach ihrem Einkommen und dessen Struktur befragt. Demnach beträgt das durchschnittliche Einkommen pro Haushalt 3.862 NR pro Monat, was nach den aktuellen Wechselkursen etwa 74 US \$ (Stand des Wechselkurses: 30.09.2003) entspricht. Den weitaus größten Anteil am Erwerbseinkommen hat mit 55,4 % die Viehhaltung. Der Anbau von Feldfrüchten trägt zu einem Drittel zum Haushaltseinkommen bei. Nur zehn Prozent des Einkommens werden durch den Verkauf von tierischen Nebenerzeugnissen, wie Butter, Felle, Eier und Milch, erzielt. Nahezu jeder Haushalt besitzt zumindest einige Hühner oder Enten.

Oftmals reicht die landwirtschaftliche Produktion zur Ernährung der Familie nicht aus. Der auf Subsistenzwirtschaft beruhende Anbau von pflanzlichen Produkten reicht in etwa 85 % aller Fälle höchstens neun Monate. Darin zeigt sich die Abhängigkeit von Finanzmittel einbringenden Tätigkeiten, mit denen man die Nahrungsmittel der zu überbrückenden Monate zukaufen kann. Diejenigen Haushalte, die geringfügige, nicht-landwirtschaftliche Tätigkeiten ausführen, betreiben hauptsächlich produzierendes Gewerbe, Handel sowie Dienstleistungen, beispielsweise den Transport von Waren.

2.4 Entwicklung der Bevölkerung

Mit einem durchschnittlichen jährlichen Bevölkerungswachstum von derzeit 2,24 % hat Nepal neben einigen anderen Entwicklungsländern eine der weltweit höchsten Wachstumsraten. Wie aus Tab. 6 hervorgeht, hat das Bevölkerungswachstum in Nepal seit Beginn der Aufzeichnungen in den 1930er Jahren enorm an Dynamik gewonnen: Inzwischen ist die Bevölkerung um das Fünffache gewachsen. Nach Angaben der Vereinten Nationen beträgt die Verdopplungszeit der Bevölkerung bei gleich bleibenden Zuwachsraten momentan 28 Jahre. Die Bevölkerungsprognose für das Jahr 2025 liegt je nach Szenario zwischen 31 und 39 Mio. Einwohnern. Das Bevölkerungswachstum in den Gebirgsregionen ist geringer als im Terai. Das hängt damit zusammen, dass immer mehr Menschen auf der Suche nach Land und Arbeit in die

tiefer gelegenen Gebiete migrieren. Trotz der extrem hohen Kindersterblichkeitsrate und der niedrigen Lebenserwartung von nur 58 Jahren (vgl. <http://www.un.org>) bleibt der jährliche Bevölkerungszuwachs sehr hoch.

Tab. 6: Bevölkerungsentwicklung in Nepal (nach CBS, 1994, Daten von 2001 hinzugefügt)

Jahr	Bevölkerung in Tsd.	Wachstum in %
1930	5.533	-
1940	6.284	1,16
1952/53	8.256	2,30
1961	9.413	1,65
1971	11.556	2,07
1981	15.023	2,66
1991	18.491	2,08
2001	23.151	2,24

Auf Grund des Bevölkerungswachstums und der beschränkten landwirtschaftlichen Nutzfläche ist in Zukunft die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln gefährdet. Die Bevölkerungsdichte von 157 EW / km² ist allerdings aufgrund der sehr unterschiedlichen geographischen Verhältnisse nur beschränkt aussagekräftig. Im Verhältnis zur landwirtschaftlichen Nutzfläche kann eine Bevölkerungsdichte von ca. 1.500 EW / km² errechnet werden, was selbst die entsprechenden Zahlen für Pakistan, Indien und Bangladesh erheblich übersteigt (vgl. STATISTISCHES BUNDESAMT, 1993:26).

2.4.1 Gesundheitswesen

Der Gesundheitszustand der nepalesischen Bevölkerung ist im Allgemeinen als nicht befriedigend anzusehen. Der Verbreitungsgrad von Krankheiten und Ernährungsmängeln gehört zu den höchsten in der Gruppe der Entwicklungsländer. Die durchschnittliche Lebenserwartung von 58 Jahren (1998) ist niedrig und die Kinder- und Säuglingssterblichkeit relativ hoch (79 / 1.000 Lebendgeborene). Die Säuglingssterblichkeit liegt bei relativ hohen 7,5 % (1999), wenngleich die Kindersterblichkeit seit 1960 bei gleichzeitigem Anstieg der Lebenserwartung gesunken ist. Die Anzahl der Todesfälle pro 1.000 Einwohner beträgt heute nur noch elf und ist damit seit 1960 (27) enorm gesunken. Hingegen ist die Anzahl der Geburten (36 / 1.000 EW) noch immer zu hoch, um das Bevölkerungswachstum in absehbarer Zeit zu verlangsamen (vgl. <http://www.un.org>).

Trotz dieser negativen Situation gab es in den letzten Jahren eine positive Entwicklung, die auf die verbesserte Ernährungssituation und die Eindämmung von Krankheiten, z. B. Malaria und Pocken, zurückzuführen ist. Bei der medizinischen Versorgung, die sich vorwiegend auf die städtischen Bereiche konzentriert, trat eine Verbesserung ein, wenngleich beträchtliche Defizite im ländlichen Raum bestehen. In Teilen der Bevölkerung kommt es durch zu wenig Proteingehalt in der Nahrung zu Mangelerscheinungen. Dies betrifft vor allem die nepalesischen Mittellandgebiete und Hochgebirgsregionen. Zwei Drittel der in Ghandruk ansässigen Haushalte gaben an, von Mangelernährung betroffen zu sein. Auch die Trinkwasserversorgung lässt zu wünschen übrig. So haben nur zehn Prozent der Bevölkerung Zugang zu sauberem Trinkwasser, das in vielen Gebieten lange Transportwege hinter sich hat. Dieser Mangel an hygienischem Trinkwasser bedingt die hohe Säuglingssterblichkeit aufgrund von Magen-Darm-Infektionen. Die weit verbreiteten, offenen Feuerstellen führen zu chronischen Erkrankungen

der Atmungsorgane. Atemwegserkrankungen sind immer noch die vorherrschende Todesursache in der Bevölkerung. Ein Viertel aller Haushalte in Ghandruk ist von Bronchitis betroffen, Herzbeschwerden traten in 13,3 % der Haushalte auf. Der Anteil der über 65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung in Nepal beträgt nur 4,2 % (vgl. CBS, POPULATION CENSUS 2001, NATIONAL REPORT, 2002:24) (vgl. BRD 16,0 %, Indien 4,7 %).

2.4.2 (Schul)Bildung

Unter dem Rana-Regime (bis 1950) gab es in Nepal keine allgemeine Schulbildung, die Zahl der Schreib- und Lesekundigen lag bei weniger als zwei Prozent. Erst nach Ende des Regimes baute der Staat das Bildungssystem aus. Heute besteht allgemeine Schulpflicht für Kinder im Alter zwischen sechs und elf Jahren; der Schulbesuch ist gebührenfrei. Das gegenwärtige Schulsystem besteht aus einer fünfjährigen Grundschule, einer dreijährigen Mittelschule und einer zweijährigen Oberschule (vgl. STATISTISCHES BUNDESAMT, 1993:40; BECKER, 2005, in diesem Band). Zwar hat die Alphabetisierungsquote seit Einführung der allgemeinen Schulpflicht prozentual zugenommen, die absolute Zahl der Analphabeten ist jedoch aufgrund der weiterhin sehr hohen Wachstumsraten gestiegen. Regional bestehen erhebliche Unterschiede im Grad der Alphabetisierung. Die nepalesischen Mittellandgebiete hatten 1981 eine Alphabetisierungsquote von rund 25 %, dicht gefolgt vom Terai (22,5 %). Obwohl sich die Quote in der Hochgebirgsregion im Zeitraum von 1971-1981 verdoppelt hat, lag der Wert von 18 % (1981) weit unter denen der beiden anderen Regionen. Die Alphabetisierungsquote der Frauen liegt in allen Regionen hinter der der Männer. Dabei gibt es ausgeprägte regionale Disparitäten, so z. B. in dem nepalesischen Mittellandgebiet Far-West 1981: Männer 26,9 %, Frauen 7,6 % (vgl. STATISTISCHES BUNDESAMT, 1993:40f.). Der rasche Ausbau des Bildungssystems führte zu einer Qualitätsverschlechterung der Ausbildung, da nicht genügend Lehrer zur Verfügung standen und diese nach Schätzungen nur zur Hälfte die erforderliche zehnjährige Schulausbildung mit einer zusätzlichen einjährigen pädagogischen Ausbildung absolviert hatten. Während zwischen 1980 und 1990 im Mittelschulbereich die Schülerzahl pro Lehrer von 33 auf 28 Schüler gesenkt werden konnte, stieg die Schülerzahl an höheren Schulen in diesem Zeitraum von 26 auf 35 Schüler an. Mangelnde Ausbildungsmöglichkeiten an der einzigen Universität des Landes haben zu einer Erhöhung der Zahl der Studenten im Ausland (z.B. ehemalige Sowjetunion, USA) geführt (vgl. STATISTISCHES BUNDESAMT 1993:45).

Inbesondere in dem durch das ACAP geförderten Gebiet um Ghandruk kommt der Frauenförderung und -entwicklung eine Schlüsselstellung zu:

„In recognition of the important contribution that women of the area have to make and to ensure their participation in decision-making process, ACAP has established a special women development program. An important component of this program is formation of “Ama Tolee” or the “Mother Group” who are active in health and sanitation campaigns, fundraising for various small scale community development, conservation projects like trail repair and tree plantations. In addition, ACAP has also target women as a special group for adult-literacy classes and small income-generation schemes.” (Aushang im ACAP-Hauptquartier Ghandruk, 2002).

2.4.3 Tourismus

Erst seit dem Jahr 1951 ist es Ausländern möglich, nach Nepal zu reisen. Innerhalb von 40 Jahren stieg die Zahl der Touristen von einigen wenigen auf 293.567 im Jahr 1993. Von diesen sind etwa 70.000 Trekkingtouristen, die somit einen Anteil von 24 % stellen (vgl. HMG OF NEPAL, MINISTRY OF TOURISM, 1993). Im Wesentlichen konzentrierten sich die Trekkingtouristen bis 1993 auf drei große Trekkingrouten, wobei das Annapurna-Gebiet die größte Zahl von Trekkern anzog. Die Everest- und Langtang-Helambu-Routen folgen mit deutlichem Abstand. Gerade Individualreisende nutzen die vorhandenen Übernachtungsmöglichkeiten, die entlang der Trekkingrouten liegen. Die Lodges entstanden erst mit zunehmendem Tourismus und bilden kleine Entwicklungskerne in ländlichen Regionen, in denen ein Nutzungswandel alter Gebäude und eine rege Neubautätigkeit festzustellen ist. Die räumliche Dichte der Lodges variiert von Route zu Route sehr stark. Im Lodge-Geschäft spielen ausländische Investoren sowie Geschäftsleute aus Kathmandu eine untergeordnete Rolle. Vor allem ortsansässige Wirte betreiben die Lodges und versuchen so, einen Nebenerwerb zur Landwirtschaft aufzubauen. Es lässt sich feststellen, dass ethnische Gruppen, die traditionell im Transithandel tätig waren (z.B. Sherpa, Thakali) bzw. in Söldnerdienste fremder Armeen traten (z.B. Gurung, Magar) besonders erfolgreich im Trekkingtourismus tätig sind (vgl. GUCKES & HOFMANN, 2005, in diesem Band). Neben den Trekkingrouten sollen auch Nationalparks als touristische Ziele erschlossen werden, um zu einer Dezentralisierung des regionalen Touristenaufkommens beizutragen. Mit den wachsenden Touristenzahlen hat ein kontinuierliches Umdenken stattgefunden, bei dem zunehmend erkannt wurde, dass das Kapital Nepals in der einzigartigen Landschaft und der kulturellen Vielfalt liegt. Um diese Landschaft zu erhalten und zu schützen, bietet ACAP spezielle Programme für die Bevölkerung an, um deren Sensibilität für dieses Thema zu fördern.

„In order to raise awareness about the fragility of the nature and the importance of conservation to our long-term interests, ACAP has initiated a variety of conservation education projects. At present, ACAP has established the foundation of environmental libraries, initiated curriculum development and mobile audio-visual resources, public awareness campaigns, interactive displays at museums and visitor's centres, study-tours for village leaders, school children and youth training programs.” (Aushang im ACAP-Hauptquartier Ghandruk, 2002).

3. MIGRATION

3.1 Formen der Migration

Migrationsstudien aus Staaten in der Dritten Welt gibt es seit den 1970er Jahren. Neben der permanenten Migration stellen diese insbesondere Zirkulationsformen ethnischer Gruppen in den Vordergrund (vgl. CHAPMAN & PROTHERO, 1982). Seitdem hat man sich auch in Nepal systematisch mit Migrationsforschung auseinandergesetzt. Erstmals untersuchten BISTA (1977) und GURUNG (1979, 1988, 1994) Migrationsströme sowie deren Ursachen und Folgen in Nepal. SHRESTHA (1990) beschäftigte sich mit den sozioökonomischen und politischen Ursachen von Migration und betrachtete dazu vor allem die Zuwanderungsgebiete im Terai. Ein weiterführender Ansatz besteht in Studien von HOFFMANN (1995), der die Steuerung von Wanderungsrichtungen der Sherpa aus dem Solu-Khumbu-Distrikt untersuchte.

Für die Charakterisierung der Wanderungsvorgänge in Ghandruk wurde eine Abgrenzung nach Periodizität bzw. Dauer vorgenommen. Von einer permanenten Migration wird gesprochen, wenn der Migrant oder die Migrantin den Ort der Geburt für immer oder für eine unbestimmte Zeit verlässt. Unter saisonaler Migration werden in diesem Zusammenhang jährlich wiederkehrende Wanderungsbewegungen verstanden. Temporäre Wanderungen dauern länger als sechs Monate an, führen aber nicht zum endgültigen Verlassen des Auswanderungsgebietes. Um eine Untersuchung der Wanderungsvorgänge in Ghandruk vornehmen zu können, wurde neben den Arbeiten von PIGNÈDE (1993), MACFARLANE (1976) und MESSERSCHMIDT (1976) der Bevölkerungszensus von 2001 herangezogen sowie Befragungen bei der Bevölkerung vor Ort durchgeführt.

3.2 Migration in Nepal

Eine Zunahme der Wanderungsbewegungen in Nepal ist seit den 1950er Jahren zu verzeichnen, sie ist mit dem Bevölkerungswachstum und den knapper werdenden Landressourcen, insbesondere in den relativ dicht besiedelten Regionen innerhalb des nepalesischen Mittellandes und des Hochgebirges zu erklären. GURUNG (1988, 1994) sieht als Hauptgrund der Migration aus dem Bergland nicht die Landwirtschaft, sondern den Handel in den neu entstehenden Märkten an der Grenze zu Indien. Neben der Nord-Süd-Wanderung spielt in jüngster Zeit immer mehr die Land-Stadt-Wanderung und die Arbeitsmigration ins Ausland eine Rolle (vgl. GURUNG, 1994, HOFFMANN 1995). Die Abwanderung von Arbeitskräften ins Ausland – offiziell waren es 1999 / 2000 34.591 Personen – vor allem nach Südasien (Indien), Südostasien (Malaysia) und in die Golfstaaten (Saudi-Arabien, Katar), wird von der Regierung aktiv unterstützt. Die daraus resultierenden Auslandsüberweisungen erbringen einen wesentlichen Teil der Deviseneinnahmen, die zum Ausgleich des chronischen Handelsbilanzdefizits benötigt werden (vgl. <http://www.hamburg.ihk24.de/produktmarken/produktmarken.jsp>). Im Bevölkerungszensus von 2001 wurden 762.181 Menschen registriert, die sich zum Zeitpunkt der Erhebung außerhalb Nepals aufhielten (vgl. Tab. 7; CBS, POPULATION CENSUS 2001 NATIONAL REPORT, 2002:54). Die Abwesenden machen 3,3 % der Gesamtbevölkerung aus. Die wichtigsten Zielländer und die Zahl der Emigranten des Distriktes Kaski sind in Abb. 1 dargestellt.

Tab. 7: Zielländer und Zahl der emigrierten nepalesischen Arbeiter aus dem Distrikt Kaski
(vgl. CBS, POPULATION CENSUS 2001, NATIONAL REPORT, 2002:54 ff.)

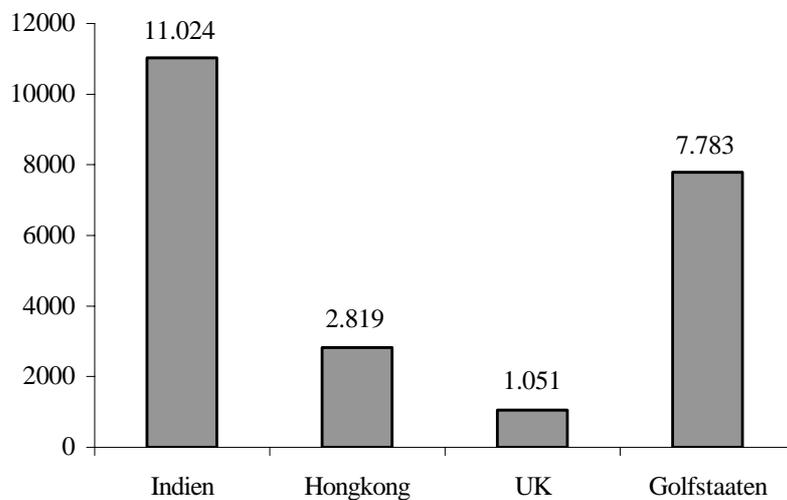
Land	Emigrierte nep. Arbeiter
Indien	589.050
Golf-Staaten	110.826
Europa	11.157
USA	9.557
Japan	3.726

Entgegen den Angaben des CBS wird in der Fachliteratur angenommen, dass in etwa zwei Millionen Nepalesen in Indien leben und arbeiten (vgl. GURUNG, 1994).

3.3 Migration im Distrikt Kaski

Im Bevölkerungszensus von 2001 sind die Daten zur Migration nur auf Distriktebene erhoben worden. Sie bieten aber die Möglichkeit, die wichtigsten Zielländer herauszustellen. Dem Bevölkerungszensus ist zu entnehmen, dass Wanderungsbewegungen auch im Distrikt Kaski von Bedeutung sind, da sich zum Zeitpunkt der Erhebung von den 380.527 registrierten Personen allein 26.852 Personen bzw. 7,6 % außerhalb des Distriktes aufhielten. Etwa 88,5 % der Abwesenden sind Männer (vgl. CBS, POPULATION CENSUS 2001, NATIONAL REPORT, 2002:55). Abb. 1 zeigt, dass zu den wichtigsten Zielländern der Migranten aus dem Distrikt Kaski – wie auch für Gesamtnepal zutreffend – Indien, die Golf-Staaten sowie Hongkong und England gehören.

Abb. 1: Wichtige Zielländer und Zahl der Emigranten des Distriktes Kaski (vgl. CBS, POPULATION CENSUS 2001, NATIONAL REPORT, 2002:55 ff.)



Der Bevölkerungszensus von 2001 listet neben der Zahl der Abwesenden und den Zielländern auch die Migrationsgründe nach Geschlechterverteilung auf (vgl. Tab. 8). In der Statistik werden die Motive Landwirtschaft, Geschäfte, persönliche Dienstleistungen, Dienstleistung in Instituten, Studium, Heirat und sonstige Gründe unterschieden. Die Landwirtschaft spielt bei beiden Geschlechtern als Grund für die Abwesenheit eine untergeordnete Rolle. Persönliche Dienstleistungen gelten als Hauptgrund für die Abwanderung. Ungefähr 61 % der männlichen und 42 % der weiblichen Abwesenden bieten im Immigrationsland ihre persönlichen Dienste an. Die Dienstleistungen in Institutionen sind für 18 % der Männer bzw. für sieben Prozent der Frauen ein zweites wichtiges Motiv für die Abwanderung. Nur zwei Prozent der Emigranten verlassen den Distrikt Kaski aus Gründen eines Studiums, wobei der relative Anteil der Frauen mit knapp fünf Prozent deutlich höher ist als der Anteil der Männer (1,6 %).

Tab. 8: Gründe für die Abwesenheit im Distrikt Kaski nach Geschlecht (vgl. CBS, POPULATION CENSUS 2001, NATIONAL REPORT, 2002:67)

Gründe	Männer	Frauen
Landwirtschaft	61	12
Geschäft	264	22
Persönliche Dienstleistungen	16.454	1.412
Dienstleistungen in Institutionen	4.517	235
Studium	947	291
Heirat	45	238
Andere	1.481	873

3.4 Migration im Untersuchungsgebiet Ghandruk

3.4.1 Permanente Migration

Daten zur permanenten Wanderungsbewegung konnten mit Hilfe des VDC Ghandruk für den Zeitraum 1981-2001 erfasst und ausgewertet werden. Um als Auswanderer in der Statistik geführt zu werden, müssen alle Besitztümer in Ghandruk verkauft worden sein. In der Zeitspanne 1981-1991 haben 60 Personen aus 15 Haushalten Ghandruk verlassen. Sie gaben an, in die Stadt Pokhara sowie die Distrikte Mustang, Parbat, Rupandehi, Kalikot, Bardiya und Parsa zu emigrieren. Der größte Teil der Auswanderer gehörte der Gruppe der Gurung an. Im gleichen Zeitraum zogen drei Personen aus drei Haushalten nach Ghandruk zu. Im Zeitraum 1991-2001 kamen 50 Personen aus neun Haushalten nach Ghandruk. Demgegenüber stehen 300 Personen aus 58 Haushalten, die Ghandruk in dieser Zeit verlassen haben. Die meisten Auswanderer gingen nach Pokhara, Kathmandu, ins Terai – bevorzugt nach Chitwan und Rupandehi sowie in die umliegenden Dörfer. In den letzten 20 Jahren sind folglich 360 Personen aus Ghandruk abgewandert und nur 53 Personen nach Ghandruk zugezogen. Trotz eines Wanderungsverlustes von etwa 300 Personen kann Ghandruk nicht als typischer Abwanderungsort bezeichnet werden. Betrachtet man die Verluste der einzelnen Jahre, wanderten weniger als ein Prozent der Gesamtbevölkerung jährlich ab. In einigen nepalesischen Mittellandgebieten und Hochgebirgsregionen werden jedes Jahr Wanderungsverluste von drei bis sechs Prozent registriert (vgl. GURUNG, 1994).

Alle befragten Personen in Ghandruk gaben an, dass die Bereitschaft abzuwandern nicht groß sei. Zu den am häufigsten genannten Gründen zählten der Mangel an finanziellen Mitteln für eine Abwanderung sowie die Tatsache, dass Ghandruk Geburtsort und Arbeitsplatz sei. Weiterhin gaben die Befragten an, dass landwirtschaftlicher Familienbesitz oder ein touristisches Unternehmen sie an Ghandruk binde. Die Unsicherheit und die fehlende Garantie auf Arbeit schreckten ebenfalls von einer Abwanderung ab. Besonders kritisch wird eine Migration in die Städte gesehen, da der Wettbewerb um Arbeit dort am größten sei und es einfacher wäre, einem Geschäft in Ghandruk nachzugehen. Das wichtigste Argument, um in Ghandruk zu bleiben, ist zweifellos der Tourismus. Durch den Tourismus können die Menschen, unabhängig von der Landwirtschaft, durch das Betreiben von Lodges, Restaurants und Teeshops Einkommen erwirtschaften. Der Besitzer der Milan-Lodge in Ghandruk betonte mehrmals, dass eine Abwanderung nicht in Betracht komme, solange Touristen in diese Region kämen. Die angeführten Gründe treffen insbesondere auf die älteren Bewohner Ghandruks zu. Es stellte sich nämlich bei weiteren Interviews heraus, dass sich mindestens eine, meist junge, Person aus

jedem Haushalt außerhalb Ghandruks aufhält. Diese Fälle gehören in die Kategorie der temporären Migration, da sie in den Statistiken des VDC nicht als Auswanderer geführt werden.

3.4.2 Temporäre Migration

Bei den Personen, die sich zumindest zeitweise außerhalb Ghandruks aufhalten, handelt es sich um die jüngeren Geschwister oder die Kinder der Befragten. Die meisten leben in der Distrikt-Hauptstadt Pokhara und gehen dort einer Arbeit nach, aber auch Aufenthalte in Kathmandu und im Ausland sind nicht unüblich. In einem Fall befand sich das Kind für den Besuch einer Sekundarschule in Pokhara und der Ehemann weilte für einen Zeitraum von zwei Jahren zum Arbeiten in Indien und Malaysia. Einige Männer aus Ghandruk dienen als Gurkha-Soldaten in der indischen und britischen Armee. Diese Form der Migration ist in Kap. 4 näher beschrieben.

Während der Datensammlung wurden überwiegend Gurung befragt. Es ist daher nicht möglich, das Wanderungsverhalten für andere ethnische Gruppen und für die verschiedenen hinduistischen Gruppen darzustellen und Schlussfolgerungen zu ziehen. Bei allen Gesprächen wurde jedoch betont, dass eine Abwanderung ohne finanzielle Mittel nicht möglich sei, so dass davon auszugehen ist, dass die Personen aus weniger wohlhabenden ethnischen und hinduistischen Gruppen kaum abwandern. Die Wanderungsverluste bedeuten neben der Abnahme der Bevölkerung also auch eine Veränderung der Bevölkerungsstruktur.

3.4.3 Saisonale Migration

Die saisonale Migration im Untersuchungsgebiet Ghandruk wird gekennzeichnet durch Wanderungen zwischen der Siedlung und der landwirtschaftlichen Anbau- bzw. Weidefläche. Viele Felder der Dorfbewohner befinden sich in weiter Entfernung zum Wohnhaus, deswegen verbringen diese mehrere Wochen in kleinen Hütten auf ihren Feldern – meist in niederen Höhenlagen, die mit wärmerem und feuchterem Klima die besseren Voraussetzungen für das Wachstum der Feldfrüchte bieten. Im Untersuchungsgebiet ist eine zweifache Migration beobachtbar. Im Juli / August werden die Hirse- und Getreidefelder bestellt, einige Familienmitglieder bleiben in dieser Zeit 10 - 20 Tage in den Hütten auf ihren Feldern. Die zweite Migrationswelle setzt Ende November ein, wenn die Ernte eingebracht wird. Während dieser Periode kehren die Dorfbewohner, um den Ernteertrag zu ihren Häusern zu transportieren, öfter nach Ghandruk zurück. Wanderungen zwischen Ghandruk und den Weideflächen finden z. B. Anfang November statt, wenn die Schäfer ihre Ziegen- und Schafherden von 3.500 m - 4.000 m über NN zurück auf die abgeernteten Felder der Dorfgemeinschaft treiben. Bis Mitte Februar verweilen die Tiere in Höhenlagen von 1.600 m - 1.700 m über NN und erst Mitte Mai werden sie auf die Hochgebirgsweiden zurückgetrieben. Die Schafe werden zweimal im Jahr geschoren. Die Wolle wird für die Herstellung warmer Winterkleidung verwendet, aber auch zur Produktion von Decken, die im Süden Nepals verkauft werden. Ein besonderes Nebenprodukt der Ziegen- und Schafhaltung ist Käse, der innerhalb von elf Tagen in den Monaten Juni und Juli hergestellt wird. Sowohl die Milchprodukte als auch die Wolle werden von den Schäfern von den Hochweiden in die Dörfer gebracht (vgl. PIGNÈDE, 1993).

In jüngster Zeit tritt saisonale Migration aber auch im Zusammenhang mit dem Tourismus auf. Es wird angenommen, dass in jeder Saison mehrere 100 Personen nach Ghandruk kommen, die ihre Arbeitskraft als Träger, Futterbaumschneider, Wegebauer und in den Lodges anbieten. Die

Zahl der Immigranten ist abhängig von der Zahl der Touristen, die außerhalb der Monsunzeit die Region bereisen. Es gibt jedoch keine Statistik, die diese Annahmen untermauert.

4. ARMEEDIENSTE ALS BESONDERE MIGRATIONSFORM

4.1 Die Soldaten von Gorkha

„They know how to protect themselves and to kill others“ (Interviewpartner)

Der Begriff „Gurkha“ beschreibt Männer, die als Soldaten in den Armeen Nepals, Indiens und Großbritanniens dienen. Der Ursprung geht auf das Kleinkönigreich bzw. Fürstentum Gorkha zurück. Ausgehend von Gorkha versuchte König Prithwi Narayan Shah Anfang des 19. Jahrhunderts seine territoriale Macht auszudehnen. Dabei kam es zu Konflikten mit der britischen Kolonialmacht in Indien. Die Briten waren besonders beeindruckt von den Kampfqualitäten der Männer, die aus dem westlichen nepalesischen Mittelland des heutigen Nepals stammten. Der von beiden Parteien 1815 unterzeichnete Friedensvertrag enthielt einen Passus, der es Soldaten des Königreiches Gorkha erlaubte, in der *East-India-Company-Army* zu dienen. Während des Ersten und Zweiten Weltkrieges kämpften mehr als 100.000 Gurkha-Soldaten in zehn Regimentern im Dienste der britischen Krone. Mit der Unabhängigkeit Indiens und Pakistans 1947 schlossen Indien, Großbritannien und Nepal ein „Drei-Parteien-Abkommen“. Von den zehn Gurkha-Regimentern wurden vier in die britische Armee eingegliedert, die verbliebenen Regimenter gingen in die neu entstandene indische Armee über. Im Zuge einer Reorganisation der Verteidigungsstreitkräfte in den späten sechziger Jahren reduzierte Großbritannien die Zahl der Gurkha-Soldaten von 14.000 auf 8.000. Mit dem Ende des Kalten Krieges und dem Rückzug aus Hongkong entschied die Regierung in London, die Zahl der Gurkha-Soldaten bis zum Jahr 2001 auf 3.400 zu verringern. Im Januar 2002 standen immer noch 3.599 Gurkhas im Sold der britischen Armee, davon waren 527 in Nepal, 757 in Brunei und 2.315 in Großbritannien stationiert. Die nepalesischen Streitkräfte finden heute Einsatz bei Friedensmissionen der Vereinten Nationen, jüngst in Sierra Leone. In der indischen Armee sind rund 100.000 Gurkha-Soldaten beschäftigt, die meisten von ihnen sind an der Grenze zu Pakistan stationiert (vgl. http://www.army.mod.uk/brigade_of_gurkhas/history).

4.2 Das Leben als Gurkha-Soldat – eine besondere Form der Migration

Unter der britischen Krone zu dienen ist der Wunsch vieler junger Nepalesen oder zumindest der ihrer Eltern. Der Armeedienst bietet die Möglichkeit „etwas aus sich zu machen“, die Welt kennen zu lernen und genug Geld zu verdienen, um sich später ein Haus bauen zu können. Deswegen stellen sich jedes Jahr mehr als 25.000 Nepalesen dem Auswahlverfahren. Zu den traditionellen Rekrutierungsorten zählt das nepalesische Mittelland. Je nach Herkunftsort werden die Gurkhas in „*Easterners*“ und in „*Westerners*“ unterschieden. Ihre Namen spiegeln die Herkunftsgebiete wieder – die Gurung, Thakur, Pun, Tamang und Magar aus dem Westen sowie die Rai, Limbu, Tamang, Sunwar und einige Sherpa aus dem Osten Nepals (vgl. PARKER, 1999). Etwa 60 % der Rekruten der britischen Armee stammen aus dem Westen Nepals. Bereits im Alter von 16 Jahren werden die jungen Männer rekrutiert, doch ist eine Überprüfung des tatsächlichen Alters so gut wie nicht möglich. Pensionierte Gurkha-Offiziere wählen in ihren Heimatregionen geeignete Männer aus und melden diese der zentralen

Auswahlbehörde. In ersten medizinischen, physischen und mentalen Tests werden aus jeder Gruppe 10 - 15 Anwärter ausgewählt. In Pokhara, der zentralen Rekrutierungsstelle, werden mit den zuvor Ausgesuchten umfangreichere Tests durchgeführt. Die britische Armee rekrutiert jedes Jahr nur rund 230 junge Nepalesen, dagegen haben mehr als 2.000 junge Männer die Chance, für die indische Armee ausgesucht zu werden.

Die Besoldung der Gurkhas erfolgt nach der im „Drei-Parteien-Abkommen“ von 1947 ausgehandelten Festsetzung. Nepalesische Soldaten der britischen und indischen Armee erhalten den gleichen Sold und die gleichen Pensionszahlungen. Der Sold der britischen Gurkhas wurde 1997 nach einem gerichtlichen Verfahren mit der Begründung, dass das Leben in Großbritannien teurer sei, erhöht. Die Pensionszahlungen für die nach Nepal zurückgekehrten Gurkhas blieben aber den landestypischen Lebensverhältnissen angepasst. Nach Aussagen von ehemaligen indischen Gurkha-Soldaten des Untersuchungsgebiets Ghandruk bekommen britische Gurkhas höhere Pensionszahlungen als indische Gurkhas. Der Wahrheitsgehalt dieser Aussage konnte nicht bestätigt werden. Ein Anrecht auf Pensionszahlung haben Gurkhas nach einem Minimum von 15 Jahren Armeedienst. Je nach militärischem Rang oder angenommenem Auftrag, z. B. als *Queen's Gurkha Officer* im Buckingham Palace zu dienen, stehen die Gurkhas 22 Jahre bis maximal 30 Jahre im Sold der britischen Armee. Die Söldner werden jeweils für vier Jahre verpflichtet, am Ende jedes Zeitraumes müssen sie sich Kontrollen unterziehen. Nach Nepal kehren die Gurkhas in Dreijahresabständen für jeweils fünf Monate zurück. Nach vier bis sechs Jahren Dienst in der Armee besteht die Möglichkeit, die Familie an den Ort des Stützpunktes zu holen. In einigen Fällen bleiben die Frauen in Nepal, da sie dort landwirtschaftliche Flächen bewirtschaften. Teilweise haben die Kinder der britischen Gurkha-Soldaten die Gelegenheit, nach Großbritannien geschickt zu werden, um dort eine bessere Schule besuchen zu können. Vor der endgültigen Rückkehr nach Nepal nehmen die Gurkha-Soldaten der britischen Armee an einem „Rückorientierungs-Kurs“ teil. Der Kurs umfasst Vorlesungen zur politischen, sozialen und wirtschaftlichen Situation Nepals. Während der Dienstzeit in der Armee bleiben die Soldaten Staatsbürger Nepals, auch wenn sie in diesen Jahren nicht in Nepal lebten.

Die britische Armee ist verpflichtet, nach der Pensionierung die Gurkhas an ihren Heimatort zurückzubringen. Für einige ehemalige Söldner stellt die Umstellung auf das Leben in den Bergen, nachdem sie in Städten gelebt haben, ein großes Problem dar. Sie tauschen die modernen Annehmlichkeiten, wie Wasser aus dem Leitungshahn, elektrisches Licht, Fernsehen, Busse und Taxi, ein gegen die im Vergleich dazu rückständig erscheinenden Lebensformen in den Bergen. Aufgrund der geringen Söldnerrente sind sie gezwungen, alternative Erwerbsquellen zu suchen, wenn keine Flächen für Landwirtschaft im Heimatdorf vorhanden sind. Viele von ihnen verlassen erneut ihre Dörfer und migrieren nach Kathmandu, Pokhara oder ins Ausland. Es lässt sich in solchen Fällen sagen, dass die temporäre Migration auch eine permanente Migration auslösen kann (http://www.army.mod.uk/brigade_of_gurkhas/history).

Einige der Gurkha-Soldaten verlassen die Armee bereits nach drei oder sechs Jahren vorzeitig, da sie mit der geforderten Disziplin und den militärischen Regeln nicht zurechtkommen. Das Militärleben ist ein Gegensatz zu dem Leben, das sie fast zwanzig Jahre in den Bergen geführt haben. Aber auch der Tod der Eltern und die damit verbundene Übernahme der Verantwortung für den Familienbesitz, falls es sich um den ältesten Sohn handelt, können Gründe für das verfrühte Verlassen der Armee sein. PIGNÈDE (1993) führte darüber hinaus die fehlenden Aufstiegsmöglichkeiten in der Armee sowie auftretende Familienprobleme hinsichtlich der Verantwortung, welche die Ehefrau während der Abwesenheit allein tragen muss, an.

4.3 Bedeutung der Gurkhas für Großbritannien

Es ist anzunehmen, dass die Gurkhas für Großbritannien eine besondere Bedeutung haben. Sie sind die „preiswerteren“, gehorsameren und vielleicht auch die geschickteren Mitglieder der britischen Verteidigungsstreitkräfte. Im Vergleich mit einem britischen Soldaten beträgt der Sold eines Gurkha mit etwa 23 Pfund pro Monat nur rund ein Zwanzigstel. Auch die Pensionszahlungen (21 Pfund pro Monat) eines Gurkhas machen nur 15 % einer vergleichbaren britischen Söldnerrente aus. Nepalesische Soldaten werden auch als lernwillig und genügsam bezeichnet. Sie verrichten, neben Spezialaufträgen, die gleichen Aufgaben wie Soldaten des britischen Militärs. Die Aufgaben umfassen die Infanterie, Tätigkeiten als Ingenieur, Logistiker oder Kommunikationsspezialist. Seit dem Zweiten Weltkrieg operierten die Gurkhas für Großbritannien in Korea, Malaysia, Borneo und Hongkong, aber auch auf den Falkland Inseln, im Golfgebiet und bei NATO-Einsätzen im Kosovo und in Ost-Timor (vgl. http://www.wdr.de/tv/weltspiegel/20020331_england.html).

Die Gurkha-Soldaten zeichnen sich durch ihre Tapferkeit und Loyalität aus. Sie sind von der Statur eher klein (durchschnittlich 153 cm) und kompakt, aber durch das Leben in den Bergen Nepals für komplizierte Geländebedingungen gut vorbereitet. Sir Ralph Turner, ein ehemaliger Offizier des *3rd Gurkha Rifles* sagte bei einer Gedenkstätteeinweihung über die Gurkhas: „*Bravest of the brave, most generous of the generous, never had a country more faithful friends than you.*“ (vgl. http://www.news.bbc.co.uk/1/hi/special_report/1997/gurkhas/36397.stm).

4.4 Bedeutung der Gurkhas für Nepal

Der Sold und die Pensionszahlungen an die Gurkha-Soldaten sind für Nepal die drittichtigste Deviseneinnahmequelle. Eine eindeutige Größenordnung über die Sold- und Pensionszahlungen konnte den verschiedenen Quellen nicht entnommen werden. Die Angaben schwanken zwischen 9 - 30 Mio. Pfund der jährlichen Zahlungen, wobei eine Zahl von neun Millionen Pfund eine realistischere Einschätzung der Zahlungen für ungefähr 25.000 pensionierte und 3.500 im Sold stehende Gurkhas sein dürfte.

Die Umstrukturierung der Streitkräfte und die damit verbundene Reduzierung der Anzahl an Gurkha-Soldaten bedeuteten einen tiefgreifenden Einschnitt in die Wirtschaft Nepals. Außer den Zahlungen für Sold und Pensionen unterstützt Großbritannien das *Gurkha Welfare Scheme* mit einem jährlichen Budget von sechs Millionen Pfund. Etwa 30 % dieser Mittel werden für gemeinschaftliche Projekte, wie die Errichtung und den Erhalt von Wasserstellen, Schulen und Brücken verwendet (vgl. http://www.army.mod.uk/brigade_of_gurkhas/history).

4.5 Bedeutung der Gurkhas für das Untersuchungsgebiet Ghandruk

Im Untersuchungsgebiet wurden mit zwei pensionierten Gurkha-Soldaten Interviews durchgeführt, um einen Einblick in ihren Lebenslauf zu erhalten. Zu einigen Fragestellungen machten die Befragten abweichende Aussagen oder gaben gar keine Auskunft, wobei nicht auszuschließen ist, dass dies teilweise auf missverständliche Fragestellungen sowie Übersetzungsfehler zurückzuführen ist.

Die beiden befragten ehemaligen Gurkha-Soldaten dienten in der indischen Armee und wurden, nachdem sie in ihrem Dorf von Mitgliedern der Armee ausgesucht wurden, in Pokhara und Gorakhpur für den Armeedienst gemustert. Nach ihren Aussagen sprechen für die Rekrutierung von Gurkhas ihr Mut, ihr Pflichtbewusstsein und ihre Kampfsicherheit in den Bergen. Sie teilten mit, dass der Armeedienst im Untersuchungsgebiet den ethnischen Gruppen der Gurung und Magar vorbehalten sei. Einer der Interviewpartner gab an, vor vier Jahren – er diene insgesamt 26 Jahre – aus der Armee ausgetreten zu sein. Jedes Jahr kehrte er für zwei Urlaubsmonate nach Ghandruk zurück. Seine Familie begleitete ihn für vier Jahre nach Indien, nachdem er zehn Jahre im Sold der indischen Armee stand. Die Besoldung war das einzige Einkommen der Familie. Das gesparte Einkommen und die Pensionszahlung wurden in den Bau einer Lodge investiert. Der Interviewpartner betonte, dass die monatlichen Pensionszahlungen unzureichend seien und er deswegen eine Lodge führe. Vergleichbare Aussagen machte auch der zweite Interviewpartner. Über das Ansehen der Gurkhas in der Bevölkerung machten die Befragten unterschiedliche Angaben. Der erste Interviewpartner war der Meinung, dass Gurkhas ein besseres Ansehen genießen aufgrund des monatlichen Einkommens und teilweise auch, weil sie als „kleine Helden“ betrachtet werden. Die Sonderstellung als „kleine Helden“ bestritt jedoch der zweite Interviewpartner, da in fast jeder Familie mindestens eine Person im Sold der Armee stehe und dies also nichts Besonderes sei. Auch die Aussagen über die maximale Dauer der Dienstzeit schwankten bei den Befragten zwischen 20 - 25 Jahren bzw. 30 - 32 Jahren. Einigkeit herrschte bei den Gesprächen über die Aufgaben der Gurkhas in der Armee. Auch heute werden noch junge Männer aus Ghandruk rekrutiert. Anders als früher bestehen die Gründe für einen Eintritt in die Armee heute jedoch nicht mehr in den fehlenden Arbeitsmöglichkeiten in Ghandruk. Vielmehr bevorzugt es die Jugend, im Ausland zu arbeiten, da für eine Rekrutierung keine Garantie besteht, das Auswahlverfahren schwierig ist und die Mindestdienstzeit, um später Pensionszahlungen zu erhalten, als zu lang angesehen wird. Momentan sind etwa 80 Gurkhas aus Ghandruk in der indischen und zwölf in der britischen Armee beschäftigt. Rund 100 pensionierte britische Gurkhas aus Ghandruk arbeiten nun in Brunei, Singapur und Hongkong. Der erste Interviewpartner wusste von 260 pensionierten indischen Gurkhas zu berichten, von denen 60 wieder in Ghandruk und 200 in der Hauptstadt Kathmandu sowie in Pokhara leben.

Offensichtlich ist also der Armeedienst in und für Ghandruk von großer Bedeutung. Neben der Versorgung ihrer Familien trägt das Einkommen der Gurkha-Soldaten zum Wandel der Wirtschaftsstrukturen in Ghandruk bei. Der regelmäßige Verdienst macht Investitionen auch in anderen Bereichen als der Landwirtschaft möglich. Die Abwanderung pensionierter Gurkhas führt zu einer Veränderung der Bevölkerungsstruktur Ghandruks.

5. LITERATURVERZEICHNIS

- ANDERSEN, U., 1996: Gruppierungen von Entwicklungsländern. In: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Informationen zur politischen Bildung, 252. Bonn.
- BÄHR, J., 1997: Bevölkerungsgeographie. Stuttgart.
- BISTA, D. B., 1977: Patterns of Migration in Nepal. In: Himalaya. Ecologie – Ethnologie. Colloques Internationaux du Centre National de la Recherche Scientifique, 268:397-400. Paris.
- CENTRAL BUREAU OF STATISTICS (CBS) (Hrsg.), 1994: Statistical Year Book of Nepal 1994. Kathmandu.
- CENTRAL BUREAU OF STATISTICS (CBS) (Hrsg.), 2001: Statistical Year Book of Nepal 2001. Kathmandu.
- CENTRAL BUREAU OF STATISTICS (CBS) (Hrsg.), 2002: Population Census 2001, National Report. Kathmandu.
- CENTRAL BUREAU OF STATISTICS (CBS) (Hrsg.), 2002: Population of Nepal, Village Development Committees / Municipalities, Population Census 2001. Kathmandu.
- CHAPMAN, M. & PROTHERO, R. M., 1982: Themes on Circulation in the Third World. Liverpool Papers in Human Geography. Working Paper, No. 13. Liverpool.
- DISTRICT DEVELOPMENT COMMITTEE (DDC) KASKI (Hrsg.), 2002: Resource Mapping Report: Kaski District. o.O.
- DONNER, W., 1994: Lebensraum Nepal. Eine Entwicklungsgeographie. Hamburg.
- FARMER, B.H., 2003: Nepal – Physical and Social Geography. In: Daniel, L. (Hrsg.): The Far East and Australasia 2003. London:900.
- GURUNG, H., 1979: Vignettes of Nepal. Kathmandu.
- GURUNG, H., 1988: Nepal: Consequences of Migration and Policy Implications. In: Contributions to Nepalese Studies, Vol. 15, No. 1:67-94.
- GURUNG, H., 1994: Nepal: Social Demography and Expressions. Kathmandu.
- HMG OF NEPAL, MINISTRY OF TOURISM, 1993: Annual Statistical Report. Kathmandu. Zitiert in: Hauck, D., 1996: Trekkingtourismus in Nepal. Kulturgeographische Auswirkungen entlang der Trekkingrouten im vergleichenden Überblick. Eichstätter Geographische Arbeiten, Band 8. München:24;37.
- HOFFMANN, T., 1995: Migration und Entwicklung am Beispiel des Solu-Khumbu-Distriktes, Ost-Nepal. Freiburger Studien zur Geographischen Entwicklungsforschung, 10. Saarbrücken.
- MACFARLANE, A., 1976: Resources and Population – A Study of the Gurungs of Nepal. Cambridge.
- MESSERSCHMIDT, D. A., 1993: The Gurungs of Nepal – Conflict and Change in a Village Society. New Delhi.
- PARKER, J., 1999: The Gurkhas. London.
- PIGNÈDE, B., 1993: The Gurungs. Kathmandu.
- SHAW, B., 2003: Bhutan – Physical and Social Geography. In: Daniel, L. (Hrsg.): The Far East and Australasia 2003. London:179-180.
- SHRESTHA, N. R., 1990: Landlessness and Migration in Nepal. Westview special studies in social, political and economic development. Boulder.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg.), 1989: Länderbericht Nepal 1989. Wiesbaden.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg.), 1993: Länderbericht Nepal 1993. Wiesbaden.
- UNDP, 1995: Bericht über die menschliche Entwicklung 1995. Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen e.V. (Hrsg.). Bonn.

UNDP, 1997: Bericht über die menschliche Entwicklung 1997. Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen e.V. (Hrsg.). Bonn.

UNDP, 2004: Nepal Human Development Report 2004. Empowerment and Poverty Reduction. Kathmandu.

Internet

http://www.army.mod.uk/brigade_of_gurkhas/history (Januar 2003)

<http://www.bbc.co.uk> (Oktober 2005)

<http://www.destination-asien.de/nepal/bevoelke.htm> (Februar 2003)

<http://www.hamburg.ihk24.de/produktmarken/produktmarken.jsp> (Februar 2003)

<http://www.mope.gov.np/population/chapter4.php> (September 2003)

http://www.nepalicongress.org.np/nepal/nationalities/population_nationa.html (Februar 2003)

http://www.news.bbc.co.uk/1/hi/special_report/1997/gurkhas/36397.stm (Januar 2003)

<http://www.un.org> (Februar 2003)

<http://www.undp.org.np> (Oktober 2005)

http://www.wdr.de/tv/weltspiegel/20020331_england.html (Januar 2003)

